

MITTENDRIN

Aktuelles aus der VinziRast-Familie

Jänner 2011

Foto: Mami Hausler



Freiwillig

Ich hatte und habe Sehnsucht nach einer anderen Welt. Einer

Welt, in der nicht Kampf und Konkurrenz, Macht, Urteil und Distanz zwischen den Menschen den Alltag beherrschen. Aus der Sehnsucht nach einer Welt, in der Nähe, Respekt, Akzeptanz und Offenheit den Umgang der Menschen miteinander bestimmen, ist das VinziRast-CortiHaus entstanden.

Unser aller Engagement ist ehrenamtlich. Ich nenne es lieber freiwillig. Denn die »Ehre«, die damit verbunden sein mag, erklärt nicht die Freude, die wir alle bei unserer Arbeit empfinden. Die Freiwilligkeit beruht auf persönlicher Motivation und es ist sinnvoll, sie zu reflektieren: Bin ich offen genug, mich unerwarteten Situationen zu stellen? Halte ich Ohnmacht und Ratlosigkeit aus? Bin ich bereit, Verantwortung für mein Handeln zu übernehmen? Liebe ich Menschen? Und viele Fragen mehr, auf die ich auch im Alltag stoße und die mir helfen, Mensch zu werden.

Ihre

Cecy Corti



Foto: Aleksandra Pawlof

I moch des gern

»Wirkli, i moch des gern.« Seppi Zierl holt täglich Lebensmittel ab, die uns ein Supermarkt überlässt. »Es is a Zeitvertreib, besser als herumsitzen. Und der Arzt hat gsagt, i soll Bewegung mochn.«

Seine Wohnung im VinziRast-CortiHaus ist immer tipptopp, die Weihnachtsdekoration glänzt heuer in Rot/Gold. *»Die Andern ham a Freud, wenn i die Sochn bring. I waas, wie des is, i wor long gnua auf da Strokn.«*

Die Invaliditätspension wurde ihm zuerkannt, die Krankheit hat er im Griff. *»Die Chefn von da Filiale hot mi scho amoi auf an Kaffee einglodn, olle griasñ mi, wann i kum.«* Er stützt sich auf das Wagerl und zuckelt los. Die Beine wollen nicht recht, ständig Schmerzen. *»Jo, I schau eh auf mi, i hob a Verantwortung do.«*

Doris Kerbler

VinziRast

CortiHaus
Mittendrin
WG

MITTENDRIN

Akzent



Foto: R. Zach-Kiesling

Ein Abend im Theater Akzent: »Ist das die Liebe?« Brigitte Karner und ihr Mann Peter Simonischek lesen vor vollem Haus aus Briefen und Tagebüchern des Ehepaares Leo und Sofja Tolstoj. Berührende Texte, hinreißendes Schauspiel, wunderbare Interpreten. Für das VinziRast-CortiHaus verzichteten sie auf die Gage.

»Es ist uns ein Bedürfnis immer wieder unseren Beitrag zu leisten. Vor allem die Menschen zu unterstützen, die täglich Nächstenliebe leben, die Leben in Würde ermöglichen. Die freiwilligen Helfer, vor denen verbeugen wir uns.« Brigitte und Peter.

Die freiwilligen Helfer stehen auf und applaudieren.

Christian Spiegelfeld

VinziRast

CortiHaus
Mittendrin
WG

Notschlafstelle – Ein Zuhause für die Nacht, ein Bett, Abendessen, Frühstück, saubere Wäsche, ein Pflaster. Aufnahme täglich 18.30 bis 22 Uhr.

Übergangswohnhaus – Begleitetes Wohnen in 16 Wohnungen. Für 30 Personen die ersten Schritte zu mehr Eigenverantwortung.

Mittendrin – Ein Ort der Begegnung von Obdachlosen, Studierenden und interessierten Menschen.

Wohngemeinschaft »WG« – Einander helfen wie in einer Familie zu einem Leben ohne Alkohol.

Notwendig?

Zwischen den zwei großen, unverrückbaren Polen der Unfreiwilligkeit, der Geburt und dem Tod, entfaltet der Mensch eine Fülle von freiwilligen Tätigkeiten. Sie gestalten das Leben über das zu seiner Erhaltung Notwendige hinaus.

Die freiwillige Tätigkeit ist somit jedes Handeln, zu dem den Menschen weder Natur noch Kultur, also seine Umwelt und seine Mitmenschen, zwingen. Die Würde und Schönheit, die Differenziertheit und Fülle des Lebens wird erst möglich durch das gelebte Prinzip der Freiwilligkeit.

Es ist wahrscheinlich so alt wie der Mensch. Selbst in der Altsteinzeit ist ein fröhliches Miteinander in der Höhle und rund ums Lagerfeuer schwer vorstellbar ohne die Bereitschaft mancher Sippenmitglieder, über das Notwendige hinaus noch mehr zu tun. In der philosophischen Beschreibung des Menschen ist die Freiwilligkeit daher eines der kennzeichnenden Merkmale. Sie setzt den freien Willen voraus, also die Selbstbestimmungsfähigkeit des Menschen. Der französische Philosoph Voltaire umschreibt sie mit dem Satz:

»Das Überflüssige ist eine sehr notwendige Sache.« Das Überflüssige, das, was man nicht tun muss, aber doch tut, und zwar gern und hoffentlich zum Guten, erhebt den Menschen über das Tier.

Insofern ist das von der EU 2011 angesetzte »Jahr des Ehrenamtes« eine längst fällige Ehrung der freiwilligen Arbeit, die in den 27 Mitgliedsländern von rund 100 Millionen Menschen geleistet wird. Die Beteiligung der Europäischen Bürger sichert den sozialen Zusammenhalt, deklariert die EU und würdigt damit das Engagement, das jeder fünfte Bürger der Union, Kinder eingeschlossen, leistet.

Wenn man so will, ist somit das Ehrenamt der größte Wirtschaftszweig und das dichteste soziale Netz Europas.

In Österreich ist das VinziRast-CortiHaus eine Institution, die von Freiwilligen finanziert und betrieben wird. Das hier ausgeübte Ehrenamt folgt dem Grundsatz der Solidarität, der von manchen Politikern aus populistischen Gründen in Frage gestellt wird. Freiwillige Arbeit aber ist nicht neutral, sie hat den Anderen im Zentrum ihrer Bemühungen.

Johann Skocek



MITTENDRIN

Freiwilliges Tun. Ein Auszug.

Ohne einer großen Anzahl Freiwilliger, zurzeit 74, gäbe es das Vinzi-Rast-CortiHaus nicht. Es sind viele Aufgaben zu erledigen. 365 Tage im Jahr, bereits rund 2500 Nächte in Folge. Freiwillig, unbezahlt, doch sicher nicht umsonst.

Jeder von uns gibt etwas, jeder von uns bekommt etwas. Die Motivationen sind so zahlreich wie die HelferInnen.



Rada Bukvic, Abenddienst, übersetzt Bosnisch, Kroatisch, Serbisch: *»Ich würde gern allen helfen und alle aufnehmen, es ist leider nicht genug Platz.«*



Wolfgang Hasenhütl, u. a. Versandteam: *»Das Unmittelbare der Begegnung jetzt ist alles was zählt. Die Erfahrungen hier bereichern meinen Alltag.«*



Erika List, u. a. Wäschedienst: *»Für mich ist das VinziRast-CortiHaus in gewissem Sinne auch ein Rastplatz, obwohl die Tätigkeit oft so betriebsam aussieht.«*



Veronika Kerres, u. a. Nachdienst: *»Die Freude mit und für Menschen etwas tun zu können, motiviert mich. Ich kann etwas geben, was hier gebraucht wird.«*



Gerti Hodonsky, Sachspendenlager: *»Weil die Kollegen alle nett sind, mach ich das gerne. Ich will nicht z'haus sitzen und Däumchen drehen. Es macht Spaß.«*



Eva Wagner, Deutschunterricht: *»Immer neue fröhliche Begegnungen, mitunter die Freude neuen Selbstvertrauens, selbstständiges Weiterkommen. Ein Geschenk!«*



Heidi Mandl, u. a. Lebensmittellager: *»Was ich in meinem Leben gelernt habe, kann ich anwenden. Pharmazie, Sprachen, Kochen ... das macht Freude.«*



Klaus Steiner, u. a. Wegweiser auf Amtswegen: *»Konkret helfen ist befriedigender als anonym unterstützen. Was ich tue ist absolut notwendig und unterbewertet.«*

Am Pranger



Angelika Caravias, u. a. Kassa: *»Engagement, Selbstverantwortung, Mitgefühl, Begegnung – menschliche Herausforderung und Geschenk in gleichem Ausmaß!«*



Christa Urbanek, u. a. Spenden sammelnde Künstlerin: *»Das Wichtigste ist, dass die Arbeit hier nichts mit Geld zu tun hat. Gefühle sind unbezahlbar.«*



Roman Glowacky, u. a. Begleiter: *»Ich bin in einem Trümmerstaat aufgewachsen, die Menschen haben einander geholfen. Ich folge dem Beispiel meines Vaters.«*



Monika Thiess, Controlling: *»Ein gutes Gefühl, einen bescheidenen Beitrag zum Bestehen der VinziRast zu leisten. Ich bin froh über diese Bereicherung.«*



Wolfgang Rainer, Koch: *»Am Sterbebett sagte meine Großmutter, Kinder, bitte schaut's auf die Armen! Deshalb mach ich das. Manchmal ist es nicht leicht.«*



Elfi Wächter, u. a. Dienstplanung: *»Der Mensch steht an erster Stelle – Gäste und Mitarbeiter. Flexibilität ist wichtig! Wir können uns entfalten und einbringen.«*



Foto: A. Pawloff

**Offene
Gesellschaft**

Jede Gesellschaft ist in viele Richtungen hin offen. Nach oben zum Reichtum, nach unten zu Armut und Elend. Nach links und rechts, zurück in die Vergangenheit oder vorwärts in die Zukunft, je nach politischem und ideologischem Geschmack. Viele verschiedene Kulturen stoßen in einer Gesellschaft aneinander, distanzieren sich voneinander und vermischen sich. Völlig verschiedene Begabungen und Bestrebungen tragen die Menschen miteinander und gegeneinander aus.

Das VinziRast-CortiHaus steht auf dem Fundament der Freiwilligkeit und es ist eine Zuflucht vor der Not und dem Alleinsein. 2010 geht das Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung zu Ende, im Neuen Jahr feiern wir die Freiwilligkeit. Da eine Welt, die weder Armut kennt noch Ehrenamt braucht, zwar vorstellbar aber nicht verwirklicht ist, wird das VinziRast-CortiHaus offen bleiben. Als offenes Haus in einer Gesellschaft, die ihre Offenheit hoffentlich immer mehr dadurch unter Beweis stellt, dass sie sich freiwillig um alle Menschen kümmert und keinen mehr an die Armut verliert.

Johann Skocek

HITTENDRIN

Gast im Portrait

Reziprozität

– das Geheimnis der Erwidmung

*Gastbeitrag einer Studentin der
Kultur- und Sozialanthropologie*

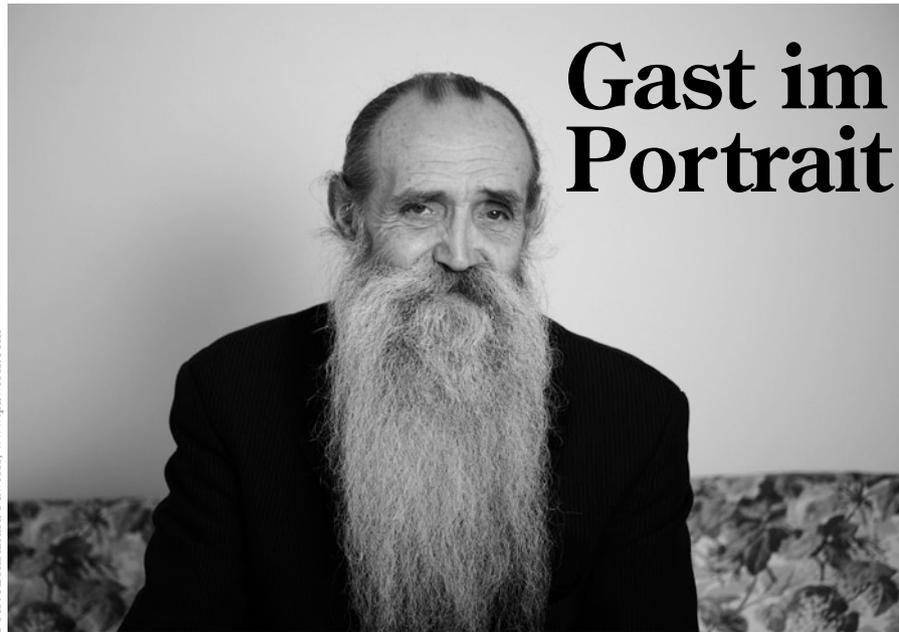
Im Oktober führte ich Interviews mit ehrenamtlichen Mitarbeiter/Innen des VinziRast-CortiHaus durch, um die hier stattfindenden Austauschverhältnisse zwischen Geben, Nehmen und Erwidern wissenschaftlich zu erforschen.

Mich interessierte vor allem, inwieweit sich die Mitarbeiter eine Erwidmung ihrer Leistungen seitens der Gäste erhoffen. Im Zuge der Gespräche zeigte sich, dass im Wesentlichen die Erwidmung nicht bei den Gästen lag, sondern in der Tätigkeit selbst. Die Tatsache, ein Feld gefunden zu haben, in dem sich die Befragten nützlich fühlen, löst ein Gefühl der Zufriedenheit aus. Das Gefühl, gebraucht zu werden, die Zeit nicht sinnlos zu vertun, sei erfüllend. Die MitarbeiterInnen erwarteten sich keine Hilfe oder Dankbarkeit von den Gästen. Jedoch, ohne dass sie sich ihrer Gegenleistung bewusst sind, haben die Gäste auch eine psychotherapeutische Funktion.

Im VinziRast-CortiHaus äußert sich die Reziprozität dadurch, dass man sich selbst an vereinbarten Tagen in einer genau definierten Situation besser kennen lernen kann – sowohl als Gast als auch als ehrenamtliche/r Mitarbeiter/In.

Flavia Mallmann, auch Mitarbeiterin in der Küche

Foto: Aleksandra Pawloff, www.pawloff.com



Ivars Burvis ist ein lettischer Mindestpensionist, der als Ikonenrestaurator 45 Berufsjahre in Klöstern Russlands, Litauens und Lettlands verbrachte. 1941 wird er geboren und während des Krieges von den Großeltern mit der Mutter nach Wien geschickt. Hier geht er zur Schule. Sein Vater stirbt als politischer Häftling in einem sibirischen Gefängnis. Ivars studiert an der Kunstakademie Riga. Wohnung hat er bis heute keine. Seit der Öffnung des Ostblocks zieht es ihn auch zu den Ikonen Serbiens, Polens und Griechenlands. »Die schönsten gibt es am Berg Athos!« Sein Lohn: Kost und Logis. Im Winter ist er »lieber in meiner Kinderstadt Wien!« Seit 1. November bewohnt er ein Zimmer im VinziRast-CortiHaus. Ende April wird er wieder losziehen.

Christian Spiegelfeld

Pack die Badehose ein

Sumpfschildkröte, Ringelnatter, Hecht, Eisvogel, Auhirsch – lauter neue Bekanntschaften. Ein Picknick am Donauufer, eine Fahrt mit der historischen Tschaike, baden im Fluss. Ein Tag wie aus dem Bilderbuch. Das war ein VinziRast-CortiHaus-Sommerausflug auf Einladung des Direktors des National-

parks, Carl Manzano. Fünfzig Gäste und Mitarbeiterinnen sagen Danke!



Foto: C. Spiegelfeld

HITTENDRIN

Es wird einmal sein ... Teil 2



Foto: C. Spiegelfeld

... und das alte Haus, das die Vinzis und Studis vom Zauberer bekommen haben, soll einen Namen haben! Da rauchen die Köpfe, dabei ist die Lösung so einfach: VinziRast-MITTENDRIN. Ist

doch logisch! Mitten in der Stadt, mitten unter den Menschen. Nachdem das erledigt ist, werden alle alten Sachen, die nicht niet- und nagelfest sind, verkauft, um die ersten Taler zu verdienen für den Ausbau des alten Hauses. Zum Beispiel alte Kinderwagen, Tische, Sessel, Bilder und jede Menge Krimskrums. Viele Neugierige schauen herein. Manche kaufen, manche nicht.

Jedenfalls lernen Vinzis und Studis viele nette Leute aus der Umgebung kennen. Alle freuen sich über die neue Nachbarschaft. In den letzten Wochen des Alten Jahres hört man Klopfen, Hämmern,

Sägen – und Stöhnen von Vinzis und Studis, die gemeinsam richtig zupacken. Fortsetzung folgt ...

Christian Spiegelfeld

VinziRast-MITTENDRIN – ein Ort der Begegnung für Studierende, Obdachlose und interessierte Menschen. Währingerstraße 19/Ecke Lackierergasse. Eröffnung 2012.



Wenn Sie künftig auch elektronisch auf dem laufenden bleiben möchten, teilen Sie uns bitte Ihre E-Mail Adresse mit. Danke!

An: kontakt@vinzirast.at

Impressum:

Ausgabe 10/2010

Österreichische Post AG, Sponsoring Post, 1120 Wien, GZ06Z037121S, ZVR-Zahl: 300846482

Für den Inhalt verantwortlich: C. Corti

Redaktionsteam: C. Corti, C. Spiegelfeld, D. Kerbler,

A. Pawloff, J. Skocek. Gastautorin: Flavia Mallmann

Fotos: A. Pawloff, M. Hausler, C. Spiegelfeld, R. Zach-Kiesling

Gestaltung: C. Spiegelfeld, Loibl Monnerjahr Partner,

Druck: Druckerei Söldner, Versandleitung: M. Hartig

Medieninhaber: Verein Vinzenzgemeinschaft St. Stephan,

Wilhelmstraße 10, 1120 Wien, Tel. 01/810 74 32

kontakt@vinzirast.at,

www.vinzirast.at

Zum Thema Alkoholkrankheit



Foto: C. Spiegelfeld

In Wohngemeinschaftsprojekten für Alkoholranke werden Abstinenzraten von bis zu 99% erreicht.

Diese sensationelle Erkenntnis wissenschaftlicher Studien wurde auf einem ganztägigen Symposium zum Thema

Alkoholkrankheit im VinziRast-CortiHaus diskutiert. Und zwar von namhaften Experten, Pflegern und Sozialarbeitern. Das Besondere an diesem Tag: der Beitrag der von der Alkoholkrankheit Betroffenen. Erstmals wurden sie in einer Expertenrunde gehört und trugen Wesentliches zum Gelingen der Veranstaltung bei.

Die Expertenrunde: Univ. Prof. Otto Lesch, Med. Uni Wien, OÄ Dr. Hannalore Monschein, Otto-Wagner-Spital, Prim. Dr. Kurt Sindermann, Therapiezentrum Ybbs

Doris Kerbler

Ihre Spende bitte an KtoNr 514 135 330 33, BLZ 12000
IBAN AT581200051413533033, BIC BKAUATWN

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Die Vinzenzgemeinschaft
St. Stephan dankt herzlich!

VinziRast

CortiHaus

Mittendrin

WG